

Liebe Leserin, lieber Leser!

Politik ist auch Handwerk. Damit scheint die Piratenpartei immer noch zu hadern, wenn es darum geht, aus vielen Einzelmeinungen gemeinsame Beschlüsse zu entwickeln – jedenfalls stellt es sich für Außenstehende so dar. Aber Bürgerinnen und Bürger erwarten von den Parteien nicht nur, dass sie Positionen klären und auf Parteitagen beschließen. Handwerk bedeutet auch, rechtzeitig zu wissen, welchen Bedarf es in einer Stadt gibt und wo man die nötigen Finanzmittel auftreiben kann, um diesen zu decken.

Seit Jahren müsste klar sein, dass Lichterfelde zu wenig Grundschulplätze hat. Schon in der vorletzten Wahlperiode schienen die Verantwortlichen im Bezirksamt aber verblüfft zu sein, dass die zugezogenen jungen Familien in neuen Reihenhaussiedlungen wie Schweizer Viertel und McNair schon binnen weniger Jahre nach Grundschulplätzen fragten. Und 2012? In einer Situation, wie sie in dieser Ausgabe geschildert wird, verweist der Bezirksbürgermeister auf den noch nicht vorliegenden Schulentwicklungsplan und die Stadträtin bittet um Geduld. Größere Investitionen wie Schulneubauten müssen die Bezirke aber rechtzeitig beim Berliner Senat beantragen, um neben dem normalen Bezirksbudget noch zusätzliche „gezielte Investitionsmittel“ zu erhalten. Finanzstadtrat ist in Steglitz-Zehlendorf der Bezirksbürgermeister Kopp (CDU).

Und so war mein Erstaunen im Haushaltsausschuss der BVV Steglitz-Zehlendorf groß, dass andere Bezirke deutlich mehr Investitionsmittel beantragt haben als unserer. Gleichzeitig wundern sich die Schulpolitiker/innen weiter, dass nichts passiert. Politik ist eben auch Handwerk....

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Martin Matz
Vorsitzender SPD Lichterfelde-West
matz@spd-lichterfelde.de

Happy Birthday, altes Haus!

Bahnhof Lichterfelde-West feiert 140-jähriges Jubiläum

Als das ockerfarbene Backsteingebäude in der Hans-Sachs-Straße erbaut wurde, hieß die Gemeinde im Südwesten Berlins noch Groß-Lichterfelde und gehörte zum preußischen Regierungsbezirk Potsdam. Das bemerkenswerte Bevölkerungswachstum in der noblen Villengegend im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erforderte eine eigene Verkehrsanbindung – und so wurde am 15. Dezember 1872 die Haltestelle Lichterfelde an der „Stammbahn“-Strecke zwischen Berlin-Potsdam-Magdeburg eröffnet.

140 Jahre später hat sich das markante Gebäude zu einem hoch frequentierten Wahrzeichen des Bezirks entwickelt: Tausende Berufspendlerinnen und -pendler nutzen täglich den Bahnhof am West-Bazar mit Anbindung an den Metrobus, um in den Süden bzw. Norden zu gelangen. Dass die Station in ihrer Geschichte fünfmal umbenannt, 1980 sogar stillgelegt wurde und seit 1985 mit dem Förderverein einen Bürgertreffpunkt beherbergt, wissen vielleicht nur die Wenigsten.

Feier am 15. und 16. Dezember

Es ist dieser Förderverein, der deshalb pünktlich zum 140-jährigen Jubiläum zu einem zweitägigen Bahnhofsfest am 15. und 16. Dezember einlädt und die wechselvolle Geschichte des Bahnhofs mit dem telegrafischen Kurzzeichen Lwe in einer Ausstellung erzählt. Daneben sind Fahrten in einer historischen Dampflok, geschichtliche Rundgänge, Zeitzeugengespräche, Lesungen, Musik- und Tanzvorführungen geplant.

An dem Geburtstagsfest für das altehrwürdige Haus beteiligen sich nicht nur die Ehrenamtlichen des Fördervereins, sondern auch ehemalige Angestellte, Schulklassen der Clemens-Brentano-Grundschule sowie Künstlerinnen und Künstler des Bezirks. Sogar die



Bahnhofsuhr ist nach langen Jahren des Stillstands wieder instand gesetzt worden – ebenfalls mit Hilfe des engagierten Vorstands vom Bürgertreffpunkt.

Fehlende Fahrradstellplätze

Unbefriedigend bleibt da nur die Situation der Fahrradstellflächen rund um den Bahnhof: Die wenigen freien Plätze werden in den Sommermonaten gastronomisch genutzt. Radler standen in der vergangenen Saison vor der Entscheidung, ihr Rad entweder ungesichert stehen zu lassen oder an nicht zulässigen Stellen anzuschließen. Die SPD-Fraktion hat deshalb im September 2012 in der Bezirksverordnetenversammlung beantragt, die Anzahl der Stellflächen merklich zu erhöhen. Das Bezirksamt wird ersucht, gemeinsam mit den Grundstückseignern nach Lösungen zu suchen oder die Nutzung öffentlichen Straßenlands für mehr Fahrradstellflächen zu prüfen. Der Förderverein unterstützt dieses Anliegen – die Frage der Stellflächen ist nicht nur eine Frage des sicheren Zu- und Durchgangs, sondern auch des attraktiven Erscheinungsbildes. Zum Geburtstagswochenende kann sich der Bahnhof jedenfalls sehen lassen. Herzlichen Glückwunsch, Lichterfelde-West!

Das Veranstaltungsprogramm und weitere Informationen über den Förderverein Bürgertreffpunkt Lichterfelde-West e.V. gibt es unter www.lichterfelde-west.net

Jana Kellermann

Den Verkehr am Hindenburgdamm beruhigen

Bezirkspolitik, Bürgerinnen und Bürger setzen sich für „Tempo 30“ rund um die Pauluskirche ein

Hier befand sich vor knapp 800 Jahren der Dorfkern „Lichterveldes“, heute rauschen um die beiden Kirchen auf dem alten Dorfanger Autos und Lastwagen.

Der vierspurige Hindenburgdamm ist die wichtigste Verbindung in und für Lichterfelde. Für viele führt der tägliche Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen über diese Straße. Zwischen Moltke- und Bäkestraße teilt sich die Straße und umschließt einen Platz, auf dem die backsteinerne Pauluskirche sowie die Jahrhunderte alte Dorfkirche stehen. Dieser Platz war bereits vor langer Zeit der Kern des Dorfes Lichterfelde.

Wo früher die Lichterfelder zu Fuß gingen, später auf Reittieren oder mit Pferdefuhrwerken vorbei eilten, zerschneidet heute der Hindenburgdamm den Ort und macht aus dem ehemaligen Dorfanger eine schwer erreichbare Insel inmitten des Verkehrs. Durch den Bau des neuen Schweizer Viertels und die Pendlerinnen und Pendler aus dem Umland hat sich der Verkehr in den letzten Jahren stark erhöht.

Das Verkehrsproblem betrifft nicht nur die Mitglieder der Paulus-Gemeinde, die die Straße überqueren müssen, wenn sie ihre Kirche erreichen wollen. Auf beiden Seiten haben sich mehr als ein Dutzend sozialer Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Seniorenresidenzen angesiedelt. Auch das Benjamin-Franklin-Klinikum und der Schloßpark Lichterfelde befinden sich auf diesem Abschnitt des Hindenburgdamms.

Das Überqueren der Straße ist an dieser Stelle nur schwer möglich. Durch die verwinkelte Straßenführung ist der

Damm schwer einsehbar. Die nächsten Ampelanlagen zum sicheren Überqueren befinden sich erst weit entfernt an der Karwendel-/ Bäkestraße bzw. vor der Charité an der Moltkestraße.

Forderung nach Tempo 30

Seit einigen Jahren fordern daher die Anwohnerinnen und Anwohner eine Lösung für den Hindenburgdamm und

haben sich in einer Initiative organisiert. Treffpunkt ist das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. im Gutshaus Lichterfelde (Tel. 84 41 10 40).

Die SPD-Fraktion in Steglitz-Zehlendorf hat sich unterdessen des Problems angenommen und einen entsprechenden Antrag in das Bezirksparlament eingebracht. Die Fraktionen der Grünen und Piraten haben sich im weiteren Verfahren dem Antrag der SPD angeschlossen. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) hat Mitte April den Antrag der SPD-Fraktion beschlossen und fordert nun eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30. Diese Begrenzung im Bereich des „Alten Dorfangers“ soll Montag bis Freitag von 07:00 bis 18:00 gelten.

Nun muss das Land handeln

Mit dem Beschluss der BVV sind die Möglichkeiten des Bezirks aber nahezu



Ein Warnschild für die Autos steht schon an der Pauluskirche. Wann folgen die Tempo-30-Schilder?

erschöpft. Die nächsten Schritte liegen nun in der Hand des Landes: Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ist für die Anordnung von Tempo-30-Bereichen zuständig. Die Verkehrslenkung Berlin (VLB) muss nun entscheiden, ob dem Ansinnen der Anwohnerinnen und Anwohner und des Bezirksparlaments gefolgt wird.

Für eine Geschwindigkeitsbegrenzung müssen jedoch sachliche Gründe vorliegen, der Anwohnerwunsch alleine reicht nicht aus. Wenn jedoch beispielsweise direkt eine Schule angrenzt, führt dies regelmäßig dazu, dass für Straßenabschnitte eine Geschwindigkeitsbegrenzung angeordnet wird.

Es hängt nun davon ab, ob sich die VLB von der unübersichtlichen Situation vor Ort überzeugen lässt. Der Verkehrstadtrat Michael Karnetzki (SPD) hat seine Unterstützung fest zugesagt.

Jan Kellermann

Gute Nacht mit Jessica

In Lichterfelde-West wurden Gasreihenleuchten auf Kompaktleuchtstofflampen – Modell „Jessica“ – umgerüstet, während die kleineren Gaslampen bald im LED-Licht erstrahlen. Hier steht, warum:

Die 8.400 großen, bogenförmigen Gaslaternen an den Hauptverkehrsstraßen sind Anfang der 1950er Jahre errichtet worden und nicht mehr sanierungsfähig.

Die Bogenlaternen werden jetzt auf Leuchtstoff statt auf LED umgerüstet, weil zum Zeitpunkt der Ausschreibung 2008 noch keine LED-Lampen verfügbar waren. (Die Leuchtstofflampen sind übrigens um die Hälfte günstiger und verbrauchen etwa die gleiche Menge Strom.)

Jessica verbraucht 193 kWh pro Jahr (Gasreihenleuchte: 6.703 kWh) und spart somit ca. 1,2 t CO₂ pro Jahr und Laterne. Außerdem entfällt die aufwändige Entsorgung von jährlich ca. 180.000 leicht radioaktiven Glühstrümpfen. Dadurch amortisiert sich Jessica nach neun Jahren.

Die Gaslaternen in den Seitenstraßen werden bis 2016 auf LED-Licht umgestellt, das die nahezu identische Lichtfarbe hat.

Für historische Laternen wurden unterdessen Lösungen auf LED-Basis gefunden bzw. einzelne Straßenzüge von der Umrüstung ausgenommen, um den Eindruck dieser Straßenbeleuchtung erlebbar zu erhalten.

Impressum / Kontakt

Herausgeberin: Abteilung Lichterfelde-West der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

ViSdP: Martin Matz, SPD-Kreisbüro, Thaliaweg 15, 12249 Berlin.

Telefon: 76 67 98 54 (Kreisbüro)

Internet:

www.spd-lichterfelde-west.de

E-Mail: info@spd-lichterfelde.de

Die Redaktion freut sich über Hinweise, Kritik und Mitarbeit an der nächsten Ausgabe!

Fotos: Alle SPD Lichterfelde-West
Klimaneutral gedruckt.

Aktuell aus Lichterfelde und Bezirk

Finckensteinallee bleibt für Grundschulkinder eine Gefahr

Die meisten Kinder der Brentano-Grundschule müssen morgens die Finckensteinallee überqueren oder auf dieser mit dem Fahrrad fahren. Nach einem besorgten Hilferuf der Gesamtelternvertretung beantragte die SPD, dieses Teilstück der Finckensteinallee während der Schulzeit auf Tempo 30 zu reduzieren. Neben den Grundschulkindern hätten auch die Senioren des Johanner-Heims davon profitiert, zumal auf diesem Abschnitt der Finckensteinallee kein Radweg existiert. CDU und Grüne lehnten den Antrag ab. Statt dessen wurde das Amt beauftragt, die Situation vor Ort zu prüfen. Wir sind gespannt.

Oberstufe für Gemeinschaftsschule

Die Montessori-Gemeinschaftsschule im Tietzenweg hat die Genehmigung für die Einrichtung einer Gymnasialen Oberstufe vom Senat erhalten.

Im laufenden Schuljahr hat das Bezirksamt vier statt der bisher drei parallelen Klassen an der Schule eröffnet. Wenn die Schule auch in den nächsten Jahren vierzünftig neue Klassen einrichten muss, reichen nach Auskunft von Stadträtin Richter-Kotowski (CDU) die Räume nicht mehr für die Oberstufe.

Wir werden sehen, wie das Bezirksamt die Schulunterversorgung für Lichterfelde nun in den Griff bekommen möchte und unsere Kinder eine Schule finden werden.

Baubeginn für Turnhalle

Der Baubeginn für die neue Turnhalle der Goethe-Oberschule an der Drakestraße beginnt voraussichtlich Anfang März. Ein vorheriger Baubeginn ist witterungsbedingt nicht möglich.

BVG: Änderungen ab 9. Dezember

Am 9. Dezember tritt der neue BVG-Fahrplan in Kraft. Für Lichterfelde gibt es zahlreiche Änderungen: Der X11 ersetzt ab Drakestraße/Goerzallee die Linie 184 (via Finckensteinallee, Sundgauer Straße nach Krumme Lanke) und soll so später den ganzen Bezirk an den Hauptstadtflughafen BER anbinden. Der 184er bedient in Zukunft die Strecke Südkreuz <> Teltow und ersetzt den 117er, der dann entfällt. Der M11 wird vom Oskar-Helene-Heim nach Dahlemdorf verlegt und im Takt erhöht, um die Anbindung der FU zu gewährleisten.

Nicht direkt zum BER

Die Deutsche Bahn kommt nicht der Forderung der BVV nach, den Flughafenexpress RE9 in Zukunft auch in Lichterfelde-Ost halten zu lassen. In einem Schreiben teilt die Bahn mit, dass damit nur unnötig die Fahrzeit für die Reisenden aus der Innenstadt verlängert würde. Außerdem solle später die Buslinie X11 im 10-Minuten-Takt für die Anbindung des BER sorgen.

Neue Pläne für Post-Gelände

Für das Grundstück der ehemaligen Postfiliale am Hindenburgdamm Ecke Königsberger Straße ist ein neuer Bebauungsplan beschlossen worden. Dieser sieht vor, auf dem Gelände neue Wohnbebauung zuzulassen. Bebauungsplan 6-27, <http://bit.ly/UZT4NJ> (PDF).

Online zum Ordnungsamt

Auf Antrag der SPD hat die BVV beschlossen, die Übernahme des Systems MAERKER zu prüfen, das bereits in Lichtenberg zum Einsatz kommt. Mit dem System können BürgerInnen jeder-

zeit online Hinweise ans Ordnungsamt senden. Die Besonderheit: Die gemeldeten Hinweise sind öffentlich sichtbar und werden öffentlich beantwortet. Der Status der Bearbeitung wird mit einer Ampel symbolisiert.

Keine Stadtteil-Foren im Bezirk

Die SPD hatte in der BVV vorgeschlagen, dass das Bezirksamt in den verschiedenen Ortsteilen regelmäßig zu Stadtteil-Foren lädt. Hier sollten aktuelle Probleme oder anstehende Veränderungen, wie z.B. Bauprojekte, erörtert werden können. Diesem Ansinnen schloss sich auch die Piratenfraktion an. Die Mehrheit aus CDU und Grünen war jedoch dagegen – stattdessen findet nun 2013 einmalig eine öffentliche Fragestunde mit allen BezirksstadträtInnen statt. Für die SPD geht Teilhabe anders.

SPD fordert Denkmalbeirat

Steglitz-Zehlendorf ist ein Bezirk mit vielen historischen Gärten und Gebäuden. Hier gilt es oft mit Augenmaß zu entscheiden, wie und ob Umgestaltungen zugelassen werden sollen.

Um in Zukunft diese wichtigen Entscheidungen mit stärkerer fachlicher Expertise zu unterlegen, fordert die SPD die Einrichtung eines Denkmalbeirats. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf hat damit bereits positive Erfahrungen gesammelt.

Besseres Schulessen gefordert

Die SPD-Fraktion im Bezirk setzt sich dafür ein, die Essenspauschalen im Land Berlin für Schulkinder zu erhöhen. Es ist jedoch nicht nur eine Frage des Geldes: das Augenmerk soll bei der Vergabe auch auf die Regionalität von Anbietern und Speisen gerichtet werden.

Für Lichterfelde in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)



Petra Hauschulz
Sprecherin für
Eingaben und
Beschwerden
Sprecherin für
Rechnungsprüfung

Weitere Ausschüsse:

- Integration
 - Wirtschaft, Personal und Europa
- petra.hauschulz@spd-lichterfelde.de



Jan Kellermann
Sprecher für
Wirtschaft, Personal
und Europa

Weitere Ausschüsse:

- Schule
 - Sport
- jan.kellermann@spd-lichterfelde.de



Martin Matz
Haushaltspolitischer
Sprecher

Weitere Ausschüsse:

- Bau und Immobilien
 - Gesundheit und Gleichstellung
- martin.matz@spd-lichterfelde.de

Erinnerung zu unseren Füßen

„Stolpersteine“ auf unseren Gehwegen erinnern an die Schicksale verfolgter und ermordeter Mitbürger

Drakestraße, Lichterfelde-West: Hastig bewegen sich die Menschen zwischen der Fußgängerampel zum Gardeschützenweg, zwischen Friseur, Bäckerei, Poststelle und Briefkasten. Hier an der Ecke Curtiusstraße, gegenüber dem Gardeschützenweg, ist auf dem Fußweg wie auf der Straße den ganzen Tag reger Verkehr. Die wenigsten Fußgänger bemerken die sieben kleinen Messingtafeln, die vor dem Haus Drakestraße 47 in den Fußweg eingelassen sind.

Diese kleinen Messingtafeln sind „Stolpersteine“. Sie sollen an die Menschen erinnern, die früher in diesem Haus gewohnt haben, bevor sie 1944 in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten in Theresienstadt und Auschwitz ermordet wurden: Erna und Kurt Friedländer, Marlene und Hans Kaplan, Dr. Arthur Arnstein, Frank Cohn und Sara Michaelis.

Innehalten und Gedenken

Wir finden diese „Stolpersteine“ der Erinnerung vor zahlreichen Häusern in Lichterfelde-West, so zum Beispiel auch vor den Häusern Baseler Straße 11-13 und 27. Wir finden sie im ganzen Bezirk



Stolpersteine in Gedenken an verschleppte und ermordete Bewohnerinnen und Bewohner der Baseler Straße 27

Steglitz-Zehlendorf, ca. 2.000 in ganz Berlin. Seit 1996 wurden diese „Stolpersteine“ durch den Kölner Bildhauer Gunter Demnig in über 700 Städten und Gemeinden im In- und Ausland über 37.700mal in die Pflaster von Fußwegen vor Häusern eingelassen, um an die Bewohner zu erinnern, die dem Terror der

Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind. Wir würden uns freuen, wenn die Menschen die kleinen Messingplatten im Pflaster der Fußwege entdecken und für einen kurzen Augenblick der Erinnerung innehalten könnten, anstatt achtlos über sie hinweg zu gehen.

Jörg Hennerkes

„Frauen stecken immer noch zurück“

Frauenpolitik in Steglitz-Zehlendorf – Unterstützung bezirklicher Projekte ist jetzt gefragt

Die aktuelle Debatte um die Quotierung von Frauen in den Vorständen DAX-geführter Unternehmen zeigt, wie umstritten Frauenpolitik auch im Jahre 2012 noch ist.

In Berlin helfen deshalb die Frauenbeauftragten, das Gleichstellungsgebot nach dem Landesgleichstellungsgesetz in den Bezirken zu verwirklichen und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen anzuregen. In Steglitz-Zehlendorf ist dies Hildegard Josten.

Angebot gefährdet

Einer der wenigen Anlaufpunkte im Bezirk, die Fraueninfothek, ist jetzt in Gefahr. Seit anderthalb Jahren unterstützt diese Einrichtung Frauen mit Hilfe kostenloser Workshops und Beratungsgespräche bei der Rückkehr in den Beruf. Ein wichtiges Angebot: Sind es doch die gebrochenen Berufsbiografien aufgrund von Kindererziehung oder Pflege, die zu Lohnneinbußen und in Folge dessen zu niedrigeren Renten führen. „Frauen sind nach wie vor die-

jenigen, die zurückstecken. Die fast 600 Beratungen der Fraueninfothek innerhalb des letzten Jahres zeigen den hohen Bedarf“, so die Frauenbeauftragte Hildegard Josten. Sie setzt sich daher für eine Folgefinanzierung der Fraueninfothek ein. Denn bisher handelt es sich bei dem Projekt um einen erfolgreichen Pilotprojekt, das vom Bezirkslichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit und aus Mitteln des ESF gefördert wird – bis Mai 2013.

Bezirk in der Pflicht

Die BVV hat zwar auf Antrag der CDU beschlossen, dass sich das Bezirksamt auf Senatsebene für eine Finanzierung des Projektes einsetzen soll. Doch für die SPD greift dies zu kurz, da sie auch den Bezirk in der Pflicht sieht, ein solches Angebot zu unterstützen. Entsprechende Änderungsanträge wurden in den BVV-Ausschüssen von CDU und Grünen abgelehnt. Nun startet die SPD-Fraktion mit einem eigenen Antrag, der zur Zeit den Ausschüssen zur Beratung vorliegt. Ziel ist es, dass bezirkliche

Gelder für das Projekt im Haushalt eingestellt werden. Nun wird sich zeigen, wie ernst es CDU und Grünen mit der Fortführung des Projektes ist.

In Wartestellung befindet sich ein anderes Projekt: Die Unternehmerfrauen im Handwerk e.V. (UFH) engagieren sich gemeinsam mit der Frauenbeauftragten für den Aufbau eines Gründerinnen- und Unternehmerinnen-zentrums im Bezirk. Hier sollen selbstständig tätige Frauen oder solche, die es werden wollen, bei den Existenzgründungen unterstützt werden. Das Projekt ist in Planung und auf der Suche nach geeigneten Räumen.

Einzig die Ratswaage ist etabliert. Der Treffpunkt in dem kleinen Raum in der Charlottenstraße 64 zieht fast allabendlich Frauen an, die an verschiedenen Kursen teilnehmen und Vorträge oder Ausstellungen besuchen.

Trotz der Ansätze im Bezirk ist es wichtig, die bezirkliche Infrastruktur auszubauen, um das Gleichstellungsgebot zu verwirklichen.

Annika Klesse

Erlös statt Erlebnis

Nach Privatverkauf schließt das Naturfreundehaus „Karl Renner“ zum 31. Dezember 2012

Wenn es bisher um die geplante Privatisierung öffentlicher Räume in Berlin ging, war die Haltung der Naturfreunde stets eindeutig, nämlich vehement ablehnend. Wo immer es möglich war, stritten sie für den Erhalt von Freizeit- und Naturflächen und warben konsequent für die gemeinsame Nutzung von Naherholungsstätten aller Generationen. Bestes Beispiel hierfür sind die Diskussionen in Mitte zur Wohnbebauung des Mauerparkerweiterungsgeländes. In Lichterfelde brechen die Naturfreunde nun mit dieser Tradition: Ende des Jahres wird das Jugendgästehaus „Karl Renner“ in der Ringstraße geschlossen – nach dem Verkauf an einen privaten, bisher unbekannten Bieter.

Die Zukunft der drei zusammenhängenden Häuser auf dem großzügigen Gartengrundstück mit dem kleinen Teich und den Bienenstöcken ist noch ungewiss. Fakt ist nur: Eine öffentliche Nutzung ist ausgeschlossen. Damit fällt einer der wenigen Orte im Ortsteil für Familienfeiern, Klassenfahrten, Bildungsangebote und Versammlungen von Vereinen, Gruppen oder Einzelpersonen ersatzlos weg.

Künftige Nutzung unklar

Auf Antrag der SPD-Fraktion hatte die BVV noch im Oktober 2012, kurz vor der Entscheidung der Naturfreunde über den Zuschlag, die Nachnutzung des Karl Renner Hauses thematisiert. Das Bezirksamt wurde ersucht, sich bei den Naturfreunden dafür einzusetzen, dass eine soziale Nutzung weiterhin möglich ist. Immerhin war das Haus seit 1952 ein wichtiger Anlaufpunkt in Lichterfelde und gemäß der Satzung der Naturfreunde gemeinnützigen Zwecken verpflichtet. Der BVV-Beschluss komme jedoch zu spät, heißt es jetzt



70 Jahre lang war das Naturfreundehaus ein Ort für Berlin-BesucherInnen und Treffpunkt für Vereine und Initiativen in Lichterfelde.

von den überraschten Naturfreunden. Diese Reaktion ruft allerdings die Frage hervor, ob ein Verband, der sich dem solidarischen Miteinander, der Erholung und der Weiterbildung verschrieben hat, überhaupt einen BVV-Beschluss, benötigt, um so eine Entscheidung zu treffen.

Verkauf ohne Not

Dem Verkauf ging eine mehrjährige Debatte voraus. Der Beschluss zum Verkauf fiel auf einer Landesdelegiertenkonferenz (LDK) im Mai 2011. Die Auseinandersetzungen waren bereits im Bezirk bekannt: Sowohl der damalige Bezirksbaustadtrat Uwe Stäglin als auch die damalige Bezirksstadträtin für Soziales, Barbara Loth, beide SPD, waren zu Gesprächen über künftige Nutzungskonzepte bereit. Rentabilitätsberechnungen hatten gezeigt, dass ein Weiterbetrieb des Hauses trotz

der Sanierungsbedürftigkeit durchaus denkbar war – wenn auch mit wirtschaftlichen Risiken, je nach Auslastung, verbunden. Der stellvertretende Vorsitzende der SPD Lichterfelde-West Jan Kellermann, selbst Delegierter für die Naturfreunde, setzte sich deshalb auf der LDK für ein sechsmonatiges Moratorium vor dem Verkauf ein. In dieser Zeit, so der Antrag, sollten alle Optionen sorgfältig geprüft und alternative Nutzungskonzepte mit den Akteuren im Bezirk erarbeitet werden. Dieses Ansinnen scheiterte – der sofortige Verkauf wurde ohne Not mit großer Mehrheit beschlossen.

An dieser Entscheidung, zu der es Alternativen gegeben hätte, werden sich die Naturfreunde künftig messen lassen müssen. In Lichterfelde West hat Privat über Öffentlich gesiegt.

Jana Kellermann

SPD Lichterfelde nominiert zur Bundestagswahl

Dr. Ute Finckh-Krämer soll für den Bezirk in den Wahlkampf ziehen

Auf der öffentlichen Mitgliederversammlung der SPD Abteilung Lichterfelde-West Anfang November hat sich Ute Finckh-Krämer den interessierten Lichterfelderinnen und Lichterfeldern vorgestellt und Fragen zu ihren politischen Schwerpunkten beantwortet.

Die 56-jährige Mathematikerin arbeitet in einer Bundesbehörde und hat

sich in der Friedensbewegung und zum Thema soziale Gerechtigkeit engagiert.

Im Anschluss haben die SPD-Mitglieder Ute Finckh-Krämer einstimmig mit zwei Enthaltungen nominiert. Im Januar findet auf Bezirksebene die Wahl der Wahlkreiskandidatin bzw. des Wahlkreiskandidaten statt.

Wir drücken die Daumen!

Termine

„Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft“

Mittwoch, 16.01.2013 19:30 Uhr: Veranstaltung mit Dr. Ralf Melzer (Friedrich-Ebert-Stiftung), verantwortlich für die Studie „Die Mitte im Umbruch – Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012“.

Weitere Termine immer aktuell auf www.spd-lichterfelde-west.de

Amtsversagen auf dem Rücken der Kinder

Grundschulsituation in Lichterfelde spitzt sich weiter zu

Dass dort, wo junge Familien hinziehen, absehbar Kindergärten und Grundschulen benötigt werden, ist eine Binsenweisheit. Nur leider nicht für die politisch Verantwortlichen von CDU und Grünen in unserem Bezirk.

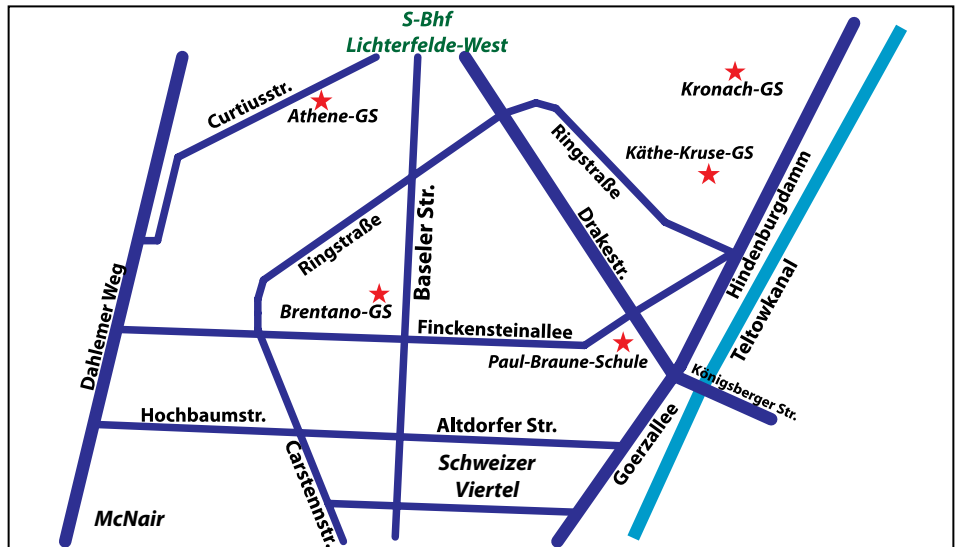
Seit Jahren spitzt sich die Lage an der Clemens-Brentano-Grundschule in der Kommandantenstraße zu. Immer mehr Kinder aus dem Schweizer Viertel werden dort eingeschult, so dass andere Kinder auf weiter entfernt liegende Grundschulen verteilt werden müssen. Sogar der Neubau einer Grundschule am Dahlemer Weg war erwogen und ein entsprechendes Grundstück gesichert worden. Allerdings hat die Mehrheit aus CDU und Grünen vor zwei Jahren den Neubau verworfen – paradoxerweise zu Gunsten des Baus von über 200 Wohnungen für junge Familien.

Nicht nur die Kinder im Schweizer Viertel, sondern ebenso die Kinder und Familien im Bereich der McNair-Siedlung zwischen Dahlemer Weg und Goerzallee sind betroffen. Hier existiert nicht einmal eine Grundschule, so dass die Kinder jeden Morgen zur Schweizerhof-Grundschule am Teltower Damm gebracht werden müssen. Immerhin ist man sich im Bezirk einig, eine Ampel am Schulweg über den Dahlemer Weg zu errichten – eine Schule wäre die bessere Lösung gewesen.

Warten auf den Schulentwicklungsplan

Seit dem Beginn der neuen Legislaturperiode im Jahr 2011 drängt die SPD auf die Vorlage eines neuen Schulentwicklungsplans. Dieser Plan ist die Grundlage für die mittel- und langfristige Planung der Schulen im Bezirk. Bei seiner Erstellung legt das Bezirksamt die Kinderzahlen der Senatsverwaltung zu Grunde. Dass diese Zahlen nicht ausreichen, sondern um regionale Besonderheiten (z.B. geplante Wohngebiete) ergänzt werden müssen, zeigt die aktuell herrschende Misere deutlich.

Daher haben die SPD-Bezirksverordneten auch darum gekämpft, die Planungsgrundlage zu erweitern. Leider ist der Antrag im Schulausschuss auf Drängen der Grünen an den wichtigen Stellen abgeschwächt worden. Und bis heute hat die zuständige Stadträtin Cerstin Richter-Kotowski (CDU) den Schulentwicklungsplan für Steglitz-Zehlendorf nicht vorgelegt.



Engpass an der Brentano-Schule

Im laufenden Schuljahr 2012/13 wurde an der Brentano-Grundschule bereits eine weitere erste Klasse eingerichtet, um den 110 Anmeldungen gerecht werden zu können. Dafür musste der Fachraum für Französisch aufgegeben werden, obwohl die Grundschule hier einen Schwerpunkt setzen möchte und Französisch bereits ab der 3. Klasse anbietet. Doch der Platz an der Schule ist begrenzt, so dass es in den nächsten Jahren nicht möglich sein wird, weiterhin einen fünften Zug anzubieten. Ein Handeln ist also dringend erforderlich, zumal bereits jetzt die Anmeldephase für das nächste Schuljahr läuft.

Gemeinsamer Einzugsbereich

Für das kommende Schuljahr 2013/2014 hatte das Bezirksamt zunächst vorgeschlagen, einzelne Klassen der Brentano- oder Käthe-Kruse-Grundschule in die Paul-Braune-Schule an der Drakestraße auszulagern. Doch diese „Filiallösung“ konnte von Schulleitung und Elternvertretern vorerst verhindert werden. Nun hat das Bezirksamt kurzerhand einen gemeinsamen Einzugsbereich für Käthe-Kruse- und Clemens-Brentano-Grundschule definiert – damit kann die Schulverwaltung die angemeldeten Kinder beliebig zwischen den Schulen „rangieren“, ohne dass die Eltern dagegen etwas unternehmen können. Die SPD hatte dies im September in der Bezirksverordnetenversammlung öffentlich zum Thema gemacht. Die einzige Antwort der Schulstadträtin war, dass man sich gedulden möge, bis der neue Schulentwicklungsplan vorgelegt wird.

Neue Schulen!

Für die SPD ist klar: Eine neue Grundschule muss her. Die vom Bezirksamt erdachten Filiallösungen zerreißen nur die Schülerschaft, sorgen für mehr Aufwand bei LehrerInnen und BetreuerInnen und gefährden langfristig das Schulklima und die pädagogischen Erfolge. Dabei könnte zum Beispiel auf das Schulgebäude der Paul-Braune-Schule an der Drakestraße zurückgegriffen werden. Das Grundstück am Osteweg, das als Schulstandort für eine Sekundarschule vorgesehen war, steht unterdessen nicht mehr zur Verfügung.

Lichterfelde ist jedoch nicht der einzige Ortsteil, der hiervon betroffen ist: auch in Dahlem stehen große Neubauprojekte an. Bereits jetzt zeichnet es sich ab, dass eine Unterversorgung an Grundschulplätzen entstehen wird.

Aber das Versagen hat in der schwarz-grünen Zählgemeinschaft bereits Tradition: Die grüne Stadträtin Anke Otto, die das Ressort bis 2011 verantwortete, war nicht in der Lage, innerhalb von fünf Jahren die Planung des Neubaus für die Kopernikus-Sekundarschule am Standort Osteweg auf den Weg zu bringen. Ergebnis: Die gut 27 Millionen Euro, die bereits in der Investitionsplanung des Landes eingestellt waren, haben nun andere Bezirke erhalten und die Kinder müssen sich weiterhin auf zwei provisorische Ersatz-Standorte in Steglitz und Lankwitz aufteilen. Das ehemalige Schulgebäude der Kopernikus-Schule am Ostpreußendamm musste bereits 1988 wegen Asbestbelastung geschlossen werden.

Jan Kellermann
(Bezirksverordneter)